

## Raus aus der Komfortzone!

### Teil 1: Vorbereitung



Auch bei diesem Text fragen wir uns, wie fangen wir an. Ebenso ratlos starteten wir in das Projekt Soldan Moot Court, das mit den Vorbereitungen des Klageschriftsatzes begann. Es ist ein großer Unterschied gewesen zu dem sonstigen Verfassen von Texten im Studium. An Methodik konnte man alles bis hierhin Erlernete vergessen. Unsere Ferienzeit verbrachten wir in den heiligen Hallen

der Anwaltsbibliothek und kämpften mit Hitze und dicken Wälzern. Terminabstimmung unter fünf Leuten, sowie die konkrete Aufteilung der Arbeit fielen nicht immer leicht. Einen Organisator gab es nicht, man nahm alles selbst in die Hand. Trotzdem konnten wir uns jederzeit an Herrn Prof. Berger und Frau Buschmann wenden, die uns gute Tipps gaben.

Im Studium ist man sonst überwiegend ein Einzelkämpfer, hier lernte man Teamarbeit. Man sollte aber nur nicht dem Irrtum verfallen, dass Teamarbeit



unbedingt leichter wäre, da Kompromissbereitschaft und ausgedehnte Diskussionen notwendig sind, um zu einem von allen akzeptierten Ergebnis zu gelangen. Wie man so schön sagt: „3 Juristen, 7 Meinungen“.



### Teil 2: Action

Am Donnerstagmorgen verließen wir unsere Heimat gen Norden und fuhren über die regnerische Autobahn nach Hannover. Dort erwarteten uns zu dem Fall passende Vorträge, die uns auf die kommenden Tage einstimmten. Die Stimmung wurde durch ein anschließendes Zusammenkommen mit den anderen Teams bei Speis und Trank aufgelockert. Im Hotel bereiteten wir uns abschließend auf die mündlichen Verhandlungen vor. Das Motto der folgenden Tage lautete: Improvisation. Planlos, aber mit Energie ging's drauf los. Unbekannte Situationen warteten auf uns, da jeder Richter seinen eigenen Führungsstil hatte – von softem Güteverhandeln bis hin zu stringenter Verhandlung. Wir warfen uns unsere Rollen über und stellten uns der Herausforderung.





Jeweils zu zweit lauschten wir hochkonzentriert den Argumenten des Gegners während uns zeitgleich die Gegenargumente schon im Kopf herumkreisten, die sortiert werden und bei aufforderndem Blick des Richters abgerufen werden mussten. Dazu musste man sich über die Fakten des Sachverhalts und die rechtlichen Folgen der eigenen Erklärungen bewusst sein. Glücklicherweise war man aber nicht auf sich allein gestellt, da man sich auf seinen Teampartner jederzeit verlassen konnte. Am

Ende erfolgte ein Feedback des Richters. Mit jeder Verhandlung wuchs die Sicherheit, das Selbstvertrauen und das Team wurde eingespielter.

### **Fazit:**

Schlussendlich bereitete die Reise zwar drei Tage Bauchschmerzen durch die ganze Aufregung, die aber durch die viele neuen Erfahrungen und die schöne Atmosphäre mehr als wettgemacht wurden.

Wie Herr Prof. Berger und Frau Buschmann uns vorab angekündigt haben, bietet der Moot Court eine optimale Vorbereitung auf Stresssituationen und damit vor allem auf das Examen.

Und das Beste: Aus anonymen Kommilitonen wurde ein zusammengeschweißtes Team.

**TEAM A (Romana Lehnart, Josephine Klawon, Mikula Langhanke, Yana Orthey, Franziska Krüger)**

